Zeitschrift: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schwyz

Band: 15 (1905)

Artikel: Die schwyzerischen Hexenprozesse

Autor: Dettling, A.

Kapitel: 6: Stimmen gegen die Hexenprozesse

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-157939

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gant allein auf dem Waldweg jagte vnd selbst ohne Hund ein Haß aufgejagt, daß er gsagten Haß lestens, nachdemme diser Haß zu seiner verwunderung vil wunderliche Gspäß machte, verlohren vnd er gant ermüedet sich auf einen stokh in dem Wald setzen wolte, neben den stokh hinunder auf den Voden an ein sprunckhen gesallen vnd ein rippen gebrochen, also der meinung wahre, daß diser Haß ein Her gewesen sen ser gewesen

Laut Landesrechnung vom Jahre 1695/96 verausgabte der schwyzerische Landesseckelmeister:

"Den HH. WB. Capuciner für Malefiz Zädell Gl. 3 β 30."2)

6. Stimmen gegen die Hexenprozesse.

Um die Einschräntung der schwyzerischen Herenprozesse hat sich besonders der Pfarrer von Einsiedeln P. Konrad Hunger, spezielle Verdienste erworben. Im Kantonsarchiv Schwyz findet sich nämlich bei den Aften der Kriminal-Gesetzgebung die deutsche Übersetung einer firchlichen Instruktion über die Führung der Herenprozesse, "Gethruckt in der Päpstlichen Truckery 1657. Mit Erlaubnis der Obern." Sie schließt mit den Worten: "Durch H. Conradum Hunger, Conuentualen wind Pfarherr zuo Einfidlen den 22. July Ao 1661 in das Teütsch bbersett", und trägt die Archivnotiz: "Grundlicher Inderricht, ein rechten proces gegen der Unholden anzuostellen, Nach ihrem Inhalte zerfällt dieselbe in zwei Teile. Der erste Teil beleuchtet das Mangelhafte des bisherigen Rechts= ganges bei den Herenprozessen, der zweite Teil enthält Vor= schriften für die richtige Führung dieser Prozesse. Dorsualauf= schrift und Aufbewahrungsart beweisen deutlich, daß die Übersetzung an die Adresse der maßgebenden weltlichen Oberbehörde, den Landrat, gerichtet war. Sie lautet:

¹⁾ Gütige Mitteilung von Stiftsarchivar P. Odilo Ringholz in Einsiedeln.

²⁾ Schwyzerische Landesrechnung 1692—1698, Kantonsarchiv Schwyz.

"Grundlicher Anderricht, wie ein Rechtlicher Proces mit den Anholden, Zauberern vnd Taüffelsbeschwereren solle angestellt werden.

Die erfahrung, ein Lehrmeisterin aller Dingen, lehret heiter, das ser große fähler in Formierung oder anstellung der Proceßen wider die Buholden, Zauberer vud Taüffelbeschwerer Täglich begangen werden, mit mercklichem nachtheil der Gerechtigkeit alls sölcher inquirirtter oder nachgesuochter Versohnen, allso das man in gemeiner Versamblung der Seyl. Römischen Inquisition, oder nachsuochung der Ketzerenen von langer Zent bevbachtet hat, das kaum einer derglichen Proceßen, welcher wol vund den Rechten gemeß angestellt, gefunden worden; Ja meistentheills nothwendig gewessen sepe, gar vill Richter zuv straffen, wegen der vngebührlichen Vexation, Inquisition, oder nachforschung, vund Thürmung, wie auch wegen vuderschidlicher vugereimbter Weis und formb in austellung der Prozeßen, in examinierung der Beflagten, vund vumefsiger tortur oder peinigung, Inmassen, das zuoweilen vngerechte vnnd vnbilliche Bhrteil, auch zum Todt vnnd zuo Bberantwortung dem Weltlichen Gewaldt ergangen seindt. Unnd hat man in der That erfahren, das vill Richter aus einer schlechten vnnd geringen anzeigung glich vnnd liecht geglaubt, Eine sepe etwan ein Buholde, vund hierumben nichts underlassen haben, solche bekhantnus von Ihro auch auf vngebürliche weis hierauszuopressen, da doch derglichen Verycht ohne schein der wahrheit, vinbestendig, vinid einanderen zuowider geweßt, allso das zuo einer solchen Bekhantnus kein einiger, oder nur ein geringer gewaldt hette thönnen angewendt werden. Damit dervhalben die Richter in austellung derglichen Proceßen hinfürd klüger vundt fürsichtiger sepen, sollen spe vollgente grundtliche Instruction oder Buderricht flißig vor augen haben vund bethrachten.

Diß ist der fürnembste vund schier by allen Richteren sonderbare fähler in disser matery, das Spe nit nur zuo der Inquisition oder nachforschung vund zuo der incarceration oder Thürmung, sonder auch offt zuo der Tortur gegen Einem der Hexery halben verdachten Weibs versahren, obschon mit der

missethadt oder mit dem Malefiz noch nichts ge= wüsses oder bekhantliches ift, da doch in dem Rechten vngezwenfflet ist, das man zue obgemelten proceduren oder fürfahrungen ben dem wenigisten nit schreiten solle, man wüsse dann von derglichen missethadt oder Malesiz, in bedencken, alda von Einer solchen Miffethadt gehandlet wirdt, deffen Zeichen noch vorhanden sein sollen; Es thann aber nit gesagt werden, das eine solche Missethat auf eine probiert bund erwissen spe (gestallten es vill Richter darfür halten), nur aus der Brsach, weilen etwan einer ist geachtet worden, alls spe Er für malefiziert, oder weillen Er franch geweßt, oder der Krancke ge= storben, zuemahlen klar ist, das die Krankheit vnnd der Todt ordinarie vund gemeincklich nit von dem Malefiz herkhumbt, derowegen sollen die Richter sonderbahren fleiß anwenden, die Arbet, von welchen der Arancke corieret werden, fragen, von der qualitet vund Eigenschafft der Kranckheit, vund ob sy thönnen aus der Runft der Medicin erthennen, das die Kranckheit nathürlich spe oder sein khönne: Widerum sollen die Artet gefragt werden von dem ganten Verlauff bund allen Zuofählen von anfang der Kranckheit, welches alles der Lenge nach im Prozeß folle aufgezeichnet werden, zuo dissem Zihl vund Endt, damit so etwan ein Art wegen seiner Bnersahrenheit (gestallten offt geschicht) nit gewüßt hete von der qualitet der Kranckheit zuo vhrtheillen, sonder darfür gehalten, dieselbe spe nit nathür= lich, sonder aus einem Malefiz herkhommen, alsdann ein ander besser erfahrner Art aus habender Erkhantnus aller der Zuofählen selber Kranckheit, glichwollen Er den Krancken nit gesehen, Erkhennen möge, ob selbige schwachheit habe khönnen aus Nathürlicher Kranckheit herkhomen oder nit. Es were auch ser bequemb, das eben zuo dissem Endt die Hausgenossen des Krancken gerichtlich examinieret würden, damit man möge wüssen den anfang vund den Vortgang der Krankheit, dann hieraus erscheinen wirdt, ob die Zügnnssen der Arten vnnd der Hausgnossen von denn accidenten oder Zuofählen der Kranckheit bbereinstimen, wirdt allso desto sicherer vhrtheillen thönne, ob es bethandt ine, das ein Malefiz darhinder. Wann dann aus solchem angewendten fleiß sich es erscheinet, das die Kranckheit nathürlich spe oder nathürlich gewessen, so khann Zwensfelsohne der Richter wider einen solchen des Malesiz halben angeklagten nit procedieren; Wann aber ersahrne Arztet heiter Bhrtheillen, es spe oder habe prodierlich ein Malesiz seyn khönnden, so kann der Richter allsdann öber denn angeklagten sicher die Inqvisition, die nachsorschung anstellen.

Zuo dem Che vand zueuer der Richter die vermeinte Buhold inzücht, solle Er alle Indicia vand anzeig, som an auf Spe hat, wol ergründen, vand nit liechtlich nur aus einiger denunciation, das nemlich der vermeinte Maleficant, vand seine angehörige angeben worden, zue der gfangenschafft schreite, es werde dann zemahl auch etwan ein prodierliche Brsach eingewendt, dardurch das gemüet des Richters vernünfftigklich bewegt werde, zue glauben, das die angeklagte Persohn ein solches Malesiz habe anthun wollen, vand soll Er derselbigen Brsach etwelche probation oder Beweis, oder Jedoch nit ein geringes Indiciom oder anzeig haben, ehe Er mit der gfangenschafft versahrt.

Fürnemlich solle der richter in würcklicher incarceration das haus des inquirierten Beibs eintweders felbst oder durch einen taugentlichen hierzuo Bestellten Bysein eines Nonaty vnnd der Zügen flyssig durch= suvchen, worby aber die angehörige Persohnen oder Hausgnoffen des vermeinten maleficanten sollen ausgeschlossen werden, damit von Ihnnen nit villicht sachen, so ein malefiz bedeüten sollen, bethrieglich underlegt werden, mit grossem nachtheil der Beklagten eingezognen Persohnen, wie dann woll etwan der= glichen argivon geweßt; in disser Durchsuochung aber sollen alle sachen nit allein die, so den Statt- oder Landtsseckel spicken, sondern auch die, so der eingezognen beklagten Persohnen verhülfflich seyn thönnen, fleyßig ausgezeichnet werden, alls da seindt die bilder der Henligen, Roßenfranz, officia Bettbüöchlin, Comunion Zedel, Weichwasser, gewicht Valmen und andre derglichen: alle disse ding sollen in dem inventario der durchsuochung Jegliches besunder beschreiben werden.

Die Richter sollen nit liechtlich glauben, das die gefundne sachen, alls da seindt Del in geschirlin, saiste, puluer, vnnd derglichen, zum Malesiz spen angericht worden, sonder Sy sollen dieselben ding von erfahrnen Leüten schätzen lassen, damit man erkhennen möge, ob Spe auch zue einem anderen Ding, Eand, vnnd Würckung, alls zuo einem Malesiz dienen khönnen.

Es geschicht villmal das die Hausgenossen einer vermeinten Her, ein Malesiz zu sein glauben die Bettstatt, die Hauptsissin, vnder vnnd ober Bett des Krancken durchsucchen, vnnd wann Spe verwicklete sachen, die scheinen zum Malesiz gericht zuo sein, sinden, thragen Sp selbe dem Richter zuo, welcher solches sür ein starck Fundament setzet das Malesiz würcklich darmit zuv prodieren, hierinnen soll der Richter seer wachtbar vnnd vorsichtig sein, sintemahlen liecht geschechen khann, das solche sachen von denn Hausgnossen des Krancken mit sleiß allso vnderlegt worden, damit der Richter belder glaube, ein Malesiz zuv sein, vnnd wider ein solche Persohn zuv procedieren.

Rebendt dem soll der Richter guete achtung geben auf die in Betteren gefundne sachen, dann wie dann die Better aus wull vnnd federen gemacht, vnnd täglich vnnder ein anderen vermischt, vnnd in einander verwicklet werden, indem man spe schüttet, so khann liechtlich geschechen, das nach etwas Zents etliche sachen in einanderen thommen, welche für ein Malefiz angesechen werden, vnnd ein argwon desselben machen, da Jedoch selbige nathürlich allso haben khönnen in einanderen verwirdt werden, Neben dem, das aus Busorg dessen, so solche Bettstatten vund Bettzeug aufencklich gemacht, solche sachen haben zuosamen vermischt werden khönnen, daraus dann solche verwicklete sachen haben entstehen thönnen, vund so deswegen Gines Jederen Beth, in sunderheit die federbett durchsuncht werden sollten, würde man liechtlichen in etlichen berglichen verwicklete fachen finden. Es ist auch kein wunder, das in solchen Betheren zueweilen Nadel gefunden werden, dann wo Wenber seindt, dorten seindt auch vill Nadel, vndt kann liecht sein, das mittler Zent vill solche Nadel in obgesagt Bethawandt ingeschlossen werden.

Mann thann auch villicht nit vnbillich gedencken, es habe bifiweilen der böße Findt ohne Zuothun vnnd inwilligung einiches Mentschen solche sachen vnderlegen thönnen, damit man glaube, es spe ein Malefiz, vund etwan allso ein Bersohnen unbillichen schaden leide, wie dann in Beschwörungen etlicher Besessner beschicht, welche scheinen, Radel, Nägel, vnd vnder= schidliche verwicklete sachen auszuwwerffen, welches doch vnmüg= lich, das die Besessne solche Ding im Leib haben, wie Spe es dann nicht haben, sonder der Taüffel legt alls dann solche ding dem Besessnen in den Mundt, damit man vermeinen soll, Er spe vermalefiziert, vnud deswegen etwa ein Persohn vngebühr= lich molestiert werde. Aus welchem erscheinet, wie forsichtig ein Richter in derglichen gefundnen sachen sein solle, weilen jelbige gar liecht haben khönnen undergelegt oder nathürliche dinge sein, oder durch Hilff des Teuffels ohne Zuothun einiges Mentschen darzuv thomen thönen.

Vill Exorcisten pflegen, glich woll nit gar weißlich nach der (aber so vill disse gegenwertige sach bethrifft) mit gueter Theoretica vder Speculierung des Flagelli dæmonum (ift ein Beschwerbund, allso genambt) den bößen Geist im Beschweren zuv fragen, wie Er in den Leib des Besessenen gefahren, ob durch ein Malefiz, viid wer solches Ihme angethan. der Tauffel, ein Batter der Lügen, vnnd ein Findt des mentsch= lichen frydens offt antworttet, Er sye durch ein Malefiz in denn Besessinen gesahren, welches Ihme von der vund der Versohnen, in solcher vud solcher Speiß in solchem vund solchem Thranck spe geben worden; vund damit der Teüffel die Exorcisten vund andre deswegen noch mehres Vergwüsse, legt Er dem Besessnen solche sachen in den Mundt, selbe widrum auszuospähen, welche den Jenigen glichseindt in welchen er gesagt, das Ihne das Malefiz spe geben worden, vund andre sachen mehr, von welchen vben gesagt.

Dahero hat man etliche mall wargenommen, das etliche Richter Proces formiert vund angestellt haben wider die versmeinten Zauberer, welche der böse Findt genambset, wie eben gesagt, alls wann by sihers obige Ding aus der ausag

des Lugenhafften Geists thönnten probiert werden; Ist hierumen auf solche Prozeß hin khein execution vnndt gwaldt von der H. Congregation ergangen, sonder die Exorcisten allwegen gestrafft worden, welche wie oben gesagt, den Teüffel gefragt, wie auch die Richter, welche auf des Teüffels antwortt hin wider die von Ihme angebne gerichtlich seindt versahren.

Etliche Richter vermeinen (aber nit recht), das in dem Ein Besessner gesunden wirdt, sölches spe durch ein Malesiz geschechen, vand wegen dessen allein stellen Spe Proceß an wider die Jenige Persohnen, so den Besessnen etwelcher massen aussehen worden, welches beraus schandtlich ist, dann wer Zwyfflet, das der Teüffel auch nit ohne Malesiz aus Verhengnus Gottes ein Leib uexieren vand plagen khönne; derohalben sollen die Richter fleyßig verheüten, das Spe öber ein Malesiz nur dorum, weilen etwan einer mit dem Teüffel besessen worden, kheinen Proceß anstellen; Ja Sp sollen sorg haben, das Spe nit von et lichen betrogen werden, weiche in besagten Dingen bethriegen, vand sich stellen, vanderscheidelich besessen Dingen bethriegen, vand sich stellen, vanderscheidelich besessen werden.

Die Richter sollen nit baldt einen großen gewallt bruchen gegen einer Persohnen, alls gegen einer Unhold oder Zauberin nur wegen des geschreiß, dann ob sonsten schon das gesichry vill gillt, danoch entstehet in disser Materi, wegen des allgemeinen Hasses gegen den Unholden, wider welche Jedersmenigklich schreitt, liechtlich ein geschren etwan wider ein Wends Persohnn, Insonderheit wann selbige allt vund vugestallt ist. Dahero soll ein flenßiger Richter eintweders ein gering fundament auf solches geschry setzen, oder die Zeügen fragen, von wie langer Zeht hero, von welchen Leüthen, vund aus was Vrsach vund gelegenheit dasselbige endtstanden spe, dann hieraus wirdt villicht offt aus solchem Proces erscheinen, das das gesichren ein nit sast wichtiges Indicium oder anzeig sehe.

Weiters soll man mercken, das obschon das Weybliche geschlecht mechtig dem aberglauben, insunderheit

aber buelerischen fachen ergeben ift, dennoch nit daraus follge, das darauf eine ein wahre Her spe, weilen Spe derglichen Zauberwerck mit Beschwerungen, mit Loos vnnd mit seegen, Einem damit was anzuothun, oder denn Willen der Mentschen zuv zwingen, oder etwan zuv einem anderen Endt sich gebrucht haben, dann solche Ding khönnen geschehen ohne Verlaugnung Gottes, bundt absahl zuv dem bosen Findt, glich= wol solches einen kleinen oder groffen Argwohn des formalischen absahlls verursacht, nachdem nemlich solches Zauberwerck auch groß ober klein geweßt, massen in Cap. Accusans, §. Sane de Hereticis in 6, aufgezeichnet ist, hierum soll ein gueter Richter indem Er wider eine solche Persohn, welche eindtweders bethanndt ein solches Zauberwerck, oder bekhandtlich gemacht ist worden, den Proces aufstellet, nit liechtlich glauben, das Spe mit Verlaugnung Gottes zuo dem Teuffel gefahlen, vnnd mit Ihme Khundtsame gehabt, oder haben khönnen; Sunder wan Er mit Ihrv zuv der tortur oder folterung khombt, soll Er Spe insgemein fragen, ob Spe etwan ein Pact oder Vertrag mit dem Teüffel gehabt? gestallten hierunden von der Wens vund Manier der tortur soll gesagt werden. Bund allhie sollen die Richter sonderbahre achtung geben, allweilen vill hierinen sich Irren, fälschlich vermeinende, es khönne kein solches aber= gläubisches Werck ohne formalische undt Rechtschaffne Verlaugnung Gottes, vind abfahl zuv dem Teuffel geschechen. Dahero dann denn Wyberen, auf welche deswegen inquiriert wirdt, Ein großer nachtheil entstehet; indem nemlich die Richter, jo minder erfahren, (wegen ablessung deren von Zaubery tractierenten Büecher) oder sonsten gar zu geschwindt auf disses falsche Fundament hin theine, auch vngebürliche Weys vnnd weg vinderlassen, solche Bekhandtnus von dissen Wenberm heraus= zuopressen, welche seer offt von solcher bössen vund vingerechten Manier zuv procedieren, endtlich bethennen, welches Ihnnen niemahlen ist in den Sinn khomen.

Damit aber disse bösse formb vnd Weiß zuv procedieren vermidet werde, sollen die Richter disse nachgesetzte Ding woll bevbachten.

Erstlich so vill es sein khann, sollen Spe niemanden mit einem von wegen Malesiz vnd aberglauben eingezognem Weyb reden, vnnd wann vill angeregter Vrsach halb gethürnet seindt, selbe mit einanderen nit sprechen lassen, sunder sollen in absunderlichen gesencknusen aufgehalten werden, dann weilen Ihro vill legen Spe es mit einanderen au, Sp wollen sambtlich wider sich selbsten die Apostasi oder Verstaugnung Gottes vnnd gemeindtschafft mit dem Teüfsel bestennen, in Hoffnung, solcher gestallten desto belder der gesencknus endtlediget zur werden.

Die Richter sollen keineswegs verschaffen oder zuolassen, das der Turnhüeter, oder Jemandt anderer solchen gesangnen Frauwen rahte, was Sy in der examinierung beschennen sollen, sintemalen zum offteren man ersahren, das dergleichen Weyber von solchem gegebenen raht vund inblassung bewegt, oder aus. Hoffnung der Versprechung, alls Entledigung (welche Ihnnen doch niemahlen soll versprochen werden) das Jenig bekhendt haben, von welchem Ihnen sogar nie getraumbt.

Die Richter sollen solche eingezogene Wenber wegen der Brsach, vmb derentwegen Spe gefangen worden, niemahlen besprächen, alls da Spe gerichtlich examinieren.

In der examinierung aber sollen Sy Ihunen bberal nichts einblassen, sonder Sye von ansang fragen, ob Sy wüssen, oder worumb Sye vermeinen, das man Sye inziehe vund examiniere? Item Sye sollen vund khönnen gefragt werden von den sindtschafften vund von denn Vrsachen derselben, von dem lauf Ihres Lebens, von öffterem gebranch der heiligen Sacramenten, wer Ihr Beichtvatter gewessen, vund von anderen derglichen Dingen, aus welchem Ihr guet oder böseß Leben vund Beschaffenheit Entdeckt mag werden. Darnach khann man Sye insgemein fragen, ob Sye etwan ein abersglaübische Kunst wüßten, vund zuo was Zill vundt Endt, vund ob Sy selbige etwan würcklich geübt; sahls Sye solches laügnen, können andre interrogatoria oder fragen insgemein beschechen, vund Ihnnen nach vund nach vorgehalten werden die Fenige

sachen, so im Process wider Spe angebracht worden, das Spe nemlich ein solche abergläübische Kunft eintweders wüssen, oder Vind wann Spe dennoch alles würcklich gebrucht haben. laugnen, thann man Ihnen durch underschidliche fragen allgemach vorhalten, was man im Proces wider Spe hat, Jedoch mit solcher Limbschreibung vund andeütung der Namen vund Geschlechteren der Zeügen unnd anderen Vinbstenden, damit Spe nit eigentlich wüffen mögen, welche selbe Zengen spen. Sv aber endtlich nach geschiechnem Proces gennogsamer Information Spe dannoch im lauguen verharen, sollen alsdam die Bügen des Procesus offensiuie wider Spe gestellt vund bber die gelaugnete Articul verners verhört werden. Damit aber sölcher gültig vund dem Rechten gemeß gescheche, much man zuevor gewüsse Articul setzen bber alle puncten, so die Oberkheit wider die Verhaffte Versohnen prætendiert, vund soll ein abschrifft selbiger Articul Ihnnen ingehendiget, wie auch ein Fürsprech vund taugentlicher Procurator von Dberkheit wegen assigniert bund geben werden, jahls Spe armust oder anderer Brsachen halber keinen haben vnnd soll man Ihnnen Bent gennog lassen Ihre interrogatorien oder fragen auch dargegen zuv stellen, bundt inzuogeben; nach welcher Zyt alls= dann erst die obbemelte stellung des Zügen in Proceßu offensiuo geschechen soll. Hierauf soll Ihmen gnugsame Zent zur desension oder Berantwortung, oder der bestimpte Termin derselben vorüber, soll der Richter die Wensisten Ver= stendigsten des Rahts zuefamen bernoffen, vind Ihmen den Proces vorlessen, die Ramen aber, Geschlechter vund Wan nun die Mitrichter in Embstendt ohnuermeldt lassen. der Formb vund Wens, wie der vorhabende Handel auszuv= machen, nit bbereins thommen, oder dieselbige schwer scheinet, eintweders wegen der mißhandlung, oder wegen der verhafften Persohm, sollen Spe nit zur Tortur ichreiten, ebe vund zuvver die Sacra Congregatio (oder Bersamblung Päpstlicher Consistory) Rahts gefragt worden; derv ein Copey bender gangen Processen, sowoll des offensiui als auch deffensiui (der Gerichtlichen auflag, vund Ihrer Verantwortung

oder deffension) soll vorgelegt werden. Bund so man vermeindt mit Erlaubnus Sacræ Congregationis, man könne ohn beschwerens zuv Tortur schreiten, Inbedencken, daß die indicia oder anzeig erheblich spen, allsdann soll bevbachtet werden, das in der Tortur nichts gestragt werde, von der Mißhandlung in Specie, welche wider die verhaffte Persohnn prætendiert wirdt, sonder ehe man die an die Folter schlagt, soll man Ihnnen die Indicia oder anzeig widerum vorhalten, welche man im Process hat, vund darnach in der würcklichen Tortur Spe fragen, vund Ihnnen sagen, das Spe die warheit bekhennen wollen von allem, was man Spe fragen werde. Wann Spe nun ansangen zuv bekhennen, soll man Ihnnen nichts inblassen, sonder Ihre Bekhantnus nur allein auffassen, vundt aufschreiben, vund Spe hernacher wider in gemein von der warheit derselben befragen.

Die Folterung soll weder mit angehendten steinen noch blöchen, noch derglichen anderen Dingen beschechen, sonder nur ein Einsahltiger aufzug sein an dem Seil, oder sonsten ein einsfahltige Tortur. Im sahl man wegen gewüssen Brsachen die Verhafften am Folterseil nit ausziehen khönnte: Die Richter sollen die sollen die sollen nit liechtlich widerholen, es spe dan ein sehr schwere sach, in welchem sahl allsdann die Sacra Congregatio soll rahts gestagt werden, wie albereit gesagt worden.

Denn Wenberen sollen einiche Har gar noch gant nit abgeschoren noch geschniten werden; auch sollen die Richter keinen gwallt bruchen gegen den Verhafften, wegen eines Zeichen oder anzeigs, so etsiche Doctores bevbachtet, wann nemlich die Verhaffte (Insonderheit an der Folter) villicht keine Zeehre vergießt.

Riemahls soll die Folterung über ein stundt thommen, auch nit liechtlich ein ganze stundt lang wehren, es spe dann die Sach ser schwer, vund die Indicia oder anzeig zuvmall wichtig und groß, nach der Folterung aber soll die Zeyt ausgezeichnet werden, wie lang Spe nemlich in selber gepliben.

Fürnemlich ist diß zuv mercken, das im fahl solche Werber den abfahl zum Teüffel, oder die Verlaügnung

Gottes, und die ausfahrt zu dem Herentany bethennten (in welchem fahl das Corpus delicti oder die Hauptsächliche Malefizische Missethat anderst nit thann probiert werden, alls aus eigner Ihrer Bekhanntnus) man acht gebe, damit Spe den ganten Verlauff solcher sachen für sich selbsten, ohne alles ein= blassen anderer erzellen, vnnd was wens Spe von dem Teüffel oder bösen Geist hierzuv ansenklich bewegt vund eingefüchrt worden seien; Item wann, vud zur welcher Zent, vnd mit was Umbstenden selbiges beschen; dann man thann hieraus sehen, ob Ihre Bekhantnus der Berlängnung Gottes und der Besuvchung des Heren Tandts der warheit gmeß spe oder nit; vnnd im fahl Spe etliche particularia, etliche gewüsse Ding oder Imbstendt betheuten, welche war zur sein thönnten erscheindt werden, allsdann sollen die Richter fleiß anwenden, damit Spe auf die gewüß- vund warheit derselben kommen; dann auf dise weis wirdt die Bekhantnus der Verlängnung Gottes, vund des ausfahrens zum Heren Tandts desto gewüsser und warhaffter sein, sonsten wann man erfahret, das solche bygebrachte Bmb= stendt vinvahrhafft seindt, khönnte man Zwenfflen, ob solche Bekhantnus wahr were, welches villicht geschehen erfollgt ist, Eintweders wegen der Tortur, jo thein gewüsses mittel ist, die warheit herauszuopressen, oder aus raht vund eingebung anderer, oder wegen Verdruß der gefangenschafft, oder weil Spe verhofft, man werde Ihnnen desiwegen liechter Verziechen, gestalt man etwann erfahren hat, das die Wenber wegen Buderschidlichen derglichen Bedencken vnnd Briachen die Verläugnung Gottes, vund ausfahrt zur dem Hegen Tant fältschlich wider sich selbst Damit aber die Richter sich desto liechter bethenndt haben. von allem und Jedem inblassen vund ingeben endthalten mögen, wann die Weyber anfangen zue bekhennen, were es villicht besser, das Spe des Jennigen vergessen Tethen, was die Doctores von differ Matery schreiben, Sintenmatten man weiß, das die Richter in deme, was Sy by den Occtoribus gelesen vud practiciert, solchen Verhafften Wenbspersohmen vif vill præiudiciert vnud geschatt haben.

Gesetzt aber, das solche Weyber die Verlaugnung Gottes

wind Besuechung des Heren Tankes bekhennen, vand die Mitthaffte by solchem Tank angeben, solle man alls dann wider dieselbe Mitthaffte gar vand gank nit versahren, weilen sollche aussahrt zuv dem Tanz gemeineklich nur durch ein Traum vand Verblendung geschechen khann, so lasset es die Gerechtigkheit nit zuv, das man wider solche mithaffte, so nur durch ein Blendern gesehen vand gekhendt worden, gerichtlich procediere.

Die Richter sollen in dem Process alle Interrogatoria oder beschechne fragen an die Verhaffte persohnen per extensio, oder der lenge nach verzeichnen, damit aus Lesung des Process erscheine, was für fragen die selben gewessen vand ob etwan ein Einblassung darmit Juge lossen; Zuo mahlen etliche Richter mit größerm mißbruch vund Vortheil pflegen also schreiben zuv lassen; der, oder die Malesicantin hat auf die bequembe Frag geantwortet, oder Spe habe geantwortet 20.

Vill Richter füchren gerichtliche Process, da man doch aus denselben nit khann abnemmen, was für ein Indicium, vder erster anzeig gewessen, oder wie, vund woher es khommen, das die Verhaffte ingezogen worden; sonder die Process sangen also an; demnach uns vorkhommen etc., oder nach der Formb offentlichen Rechtens etc. Hierum sollen sich die Richter vor dissem sähler hüeten, vund glich von ansang des Process die Persohnn oder die Persohnnen, welche ansenklich etwas angebracht, allwegen examinieren, oder auf was weis solches geschren Ihro zue ohren kommen spe, vund sollen alles nach einanderen in den Process einrucken, allso das nichts öberall ausgelassen werde.

Es kann sich meistentheills zuothragen, das die Kinder im Beth bettelhaffter Müetter vund Saugamen ersticken, vund wirdt Ihnnen deswegen verbotten, selbe in Ihren Betheren zuo haben, sonder sollen selbe in absonderliche weigen legen. Dahero vermercken die verstendige Richter, weilen etwan erstickung ernollgt, das die Müetter vund Saügamen, auf das solches nit an tag komme, fürgeben, alls wann Ihre

Kinder von den Buholden weren vmbgebracht worden. In austellungen disser vand derglichen Processen soll die Taxa genylich gehalten werden, welche aus Beselch Sacræ Congregationis gemacht worden; Vnudt insunderheit, wann die Weyber armbiseindt, sollen die Richter vor Beraubung Ihrer Hab vund güeter Sich heüeten."

Daß diese Verordnung auch in Schwyz Beachtung sand, geht schon daraus hervor, daß von 1660 an Hervorzesse nur mehr selten und vereinzelt auftraten. Würde man ganz im Geiste dieser Instruktion gehandelt haben, wären Glaube und Vernunft zu ihrem Rechte gekommen und hätte der Henker seiern müssen.

7. Weitere Hexenprozesse.

Es brauchte wirklich viel Mut und Ansehen, in dieser Zeit den Herenwahn erfolgreich zu bekämpfen. Bischof Burkard von Worms († 1025) hatte noch in seinem Beichtspiegel verordnet: (Defret X, 22) Haft du geglaubt, daß Menschen Ungewitter erregen können, so tue dafür ein Jahr lang Buße. Seither war in Bezug auf den Herenglauben eine totale Veränderung der Ansichten eingetreten. Umvillfürlich frägt man sich auch, warum im allgemeinen das weibliche Geschlecht, das sonst als fromm taxiert wird, des Heremvesens mehr bezichtigt wurde, als das männliche. Ein Prediger wie Bertold von Regensburg († 1272) rief noch den Franen zu: "Ir fromven, ir gêt gerner zuv der kirchen, zer predige und zuv dem aplaz und sprechet imver gebet gerner dann die man"; und der Prediger Johann Rider († 1437) erklärte noch präciser: "Die frowen sind gerner gobfurchtiger dann die man" und rühmte von ihnen, daß sie die firchlichen Sakramente häufiger benutten als die Männer. 1) Der Malleus maleficorum (1486) führte jedoch nach drei Rich= tungen eine selbständige Auffassung des Heremvahnes durch, indem er

¹⁾ Jos. Hansen, Quellen und Untersuchungen zur Geschichte des Hexenwahns, S. 419.